

## **Stellungnahme zum Aussetzen der Förderschwerpunkte LERNEN und KME sowie der Ressourcenknappheit in der Fakultät für Erziehungswissenschaften**

*vom Fachschaftsrat Sonderpädagogik*

Das Studium der Sonderpädagogik an der Universität Hamburg steht derzeit vor großen Problemen. Am 10.02.2016 wurde in einer Fakultätsratssitzung der Erziehungswissenschaft über das Aussetzen der Förderschwerpunkte „Lernen“ und „Körperliche & Motorische Entwicklung“ im Masterstudiengang „Lehramt für Sonderpädagogik“, ab dem Wintersemester 2016/17, diskutiert. Diese Entscheidung wurde durch die Bemühungen des Fachschaftsrates der Sonderpädagogik auf den kommenden April vertagt. Eine Zustimmung der teilnehmenden Fakultätsratsmitglieder gilt als gesichert, wenn nicht unmittelbar Gegenmaßnahmen folgen.

Begründet wird dieser Sachverhalt folgendermaßen:

- Förderschwerpunkt Körperliche und motorische Entwicklung:  
Die Juniorprofessur für den Förderschwerpunkt „KME“ sollte neu besetzt werden. Alle Kandidat\*innen wurden vom Präsidium abgelehnt, was bedeutet, dass die Stelle bis heute nicht besetzt ist. Aus diesem Mangel an qualifizierten Bewerber\*innen kann davon ausgegangen werden, dass die Aussetzung des Förderschwerpunkts unumgänglich ist. Somit ist in diesem Förderschwerpunkt keine Lehre mit Forschungsanbindung mehr möglich. Der ordnungsgemäße Abschluss des Masterstudiums in diesem Förderschwerpunkt der bereits zugelassenen Studierenden ist momentan durch eine Vertretung gesichert.
- Förderschwerpunkt Lernen:  
Zum WiSe 2015/16 wurde der Förderschwerpunkt Lernen verpflichtend in den Bachelor eingeführt. Das bedeutet, dass die Lehrpersonen doppelt beansprucht sind. Dies und personelle Einsparmaßnahmen, die durch das Präsidium der Universität diktiert wurden, führen dazu, dass der Förderschwerpunkt im Master frühzeitig zum kommenden Wintersemester ausgesetzt werden soll.  
Dies würde dazu führen, dass zwischen dem WiSe 17/18 und dem WiSe 20/21 voraussichtlich keine Sonderpädagog\*innen mit dem FS Lernen in den vorbereitenden Dienst starten.  
Wirft man einen Blick in die veröffentlichten Zahlen der Stadt Hamburg zum vorbereitenden Dienst, erscheint dies höchst problematisch. Deutlich kann den Zahlen entnommen werden, dass der Förderschwerpunkt „Lernen“ anteilmäßig den größten Teil der Sonderpädagog\*innen im vorbereitenden Dienst stellt. Gemessen am realen Bedarf der Sonderpädagog\*innen mit diesem Förderschwerpunkt an den Hamburger Schulen wird die Brisanz der Situation erschreckend deutlich.

Beide Förderschwerpunkte sind im Rahmen der Inklusion von großer Bedeutung, eine (wenn auch temporäre) Aussetzung dieser im Master würde also direkte Auswirkungen auf die Vielfalt der sonderpädagogischen Handlungskompetenzen und somit auch auf die Umsetzung der Inklusionspolitik in Hamburg haben.

Am 19.02.2016 veröffentlichte die Behörde für Schule und Berufsbildung die Ankündigung, dass die Ausbildung von Lehrer\*innen für die Grund- und Stadtteilschulen reformiert werden solle. Darin sagt Senator Rabe:

*„Guter Unterricht ist der Dreh- und Angelpunkt guter Bildung. Dafür brauchen unsere Lehrkräfte eine gute Ausbildung, die auf die besonderen Anforderungen der jeweiligen Schülerschaft passgenau zugeschnitten ist. Wissenschaftliche Studien haben sehr überzeugend die Bedeutung gut ausgebildeter Lehrkräfte für den Bildungserfolg der Schülerinnen und Schüler herausgearbeitet. Das gilt sowohl für die pädagogische als auch für die fachliche Ausbildung. Beide Aspekte müssen zusammen gedacht und nicht gegeneinander ausgespielt werden.“*

(<http://www.hamburg.de/pressearchiv-fhh/5136994/2016-02-18-reform-lehrerausbildung/>, abgerufen am: 19.02.2016)

Eben dieser gute Unterricht ist nicht möglich, wenn die Fakultät für Erziehungswissenschaften massiv Lehrpersonal einsparen muss, da nicht genügend finanzielle Mittel von der Stadt zur Verfügung gestellt werden. Unserer Ansicht nach liegt es nahe, dass die bevorstehende Bewerbung um die Exzellenzinitiative diese Systematik noch verstärkt, da die Umverteilung von ohnehin unzureichenden Mitteln zugunsten einiger weniger Fachbereiche zu verstärkter Konkurrenz dieser innerhalb der Universität, insbesondere in der Forschung, führen. Nicht nur die Förderschwerpunkte “Lernen” und “KME” fielen so dem Diktat der Exzellenzinitiative zum Opfer, sondern ebenso Stellen in der (Grund-)Schulpädagogik und in den Fachdidaktiken. Letztere bilden die Verbindung zwischen der pädagogischen und fachlichen Ausbildung, die eben Senator Rabe einfordert.

Die Exzellenzinitiative hat den Effekt, dass Stellen und somit auch Mittel in der Universität zu Gunsten von bestimmten Fachbereichen umverteilt wird. Die Exzellenzinitiative ist aus mehreren Gründen für diese Misere verantwortlich:

*„[...]Durch die EI gibt es keine zusätzlichen Mittel für die Hochschulen. Durch die EI werden Teile der ohnehin vorhandenen, aber zu knappen Mittel lediglich nach Kriterien der Verwertungstauglichkeit statt nach gesellschaftlichen Erfordernissen und realem Bedarf verteilt. [...]“*

(„11 Thesen zur Exzellenzinitiative und Schlussfolgerungen“, Fachschafräte des allgemeinen Lehramts, Erziehungswissenschaften, Sozial- und Sonderpädagogik, vom 13.01.2016 )

Die Universität Hamburg versucht sich durch die Teilnahme an der Exzellenzinitiative langfristig Gelder zu sichern. Die EI schwächt den Oppositionselan der Hochschulen für eine bessere

finanzielle Ausstattung, wenn diese sich intern und extern auf die Konkurrenz untereinander einlassen, statt miteinander für Verbesserungen bei der Mittelvergabe zu kämpfen. Das grundlegende Problem der deutschen Hochschulen ist allerdings nicht deren Forschungsleistung, sondern ihre chronische Unterfinanzierung. Diese kann nicht durch die Exzellenzinitiative, sondern nur durch eine ausreichende Grundfinanzierung aller Hochschulen gelöst werden.

In Hamburg wird dieser Sachverhalt zusätzlich durch die Schuldenbremspolitik des politischen Senats verschärft. Durch diese stehen der Universität letztendlich immer weniger Mittel zu. Dies zeigt sich vor allem im Abbau von Stellen der Wissenschaftlichen Mitarbeiter in der Forschung und der Lehre und dem nicht-besetzen von beispielsweise W1-Professuren. Diese Problematik betrifft alle Fachbereiche der erziehungswissenschaftlichen Fakultät sowie weite Teile der übrigen Universität.

Wenn in Zukunft hauptberufliche Stellen in der Ausbildung der Sonderpädagogik wegfallen beziehungsweise nicht neu besetzt werden, kann die Qualität der Lehre in den genannten Förderschwerpunkten nicht gesichert werden. Die unter diesen Umständen unausweichliche Aussetzung der Förderschwerpunkte ist somit nur eine der ersten Symptome dieser massiven Einsparungspolitik im sozialen Sektor sowie auch der uniinternen Effekte der Exzellenzinitiative. Diese Problematik zieht sich durch die gesamte Fakultät der Erziehungswissenschaft, wie aus einem Schreiben des Dekanats vom 17.01.2016 an das Präsidium der Universität hervorgeht: Dort wird unmissverständlich deutlich,

*“[...] dass es nicht möglich ist, innerhalb des gegebenen Finanzrahmens [...] eine Personalstruktur zu bestimmen, die den Aufgaben der Fakultät entspricht. Externe quantitative und qualitative Vorgaben zur Leistungserbringung in Lehre und Forschung lassen sich aus finanziellen Gründen nicht erfüllen.”*

(Tischvorlage FREW\_16.2.21-07 B - Stellungnahme des Dekanats der Fakultät für Erziehungswissenschaft zu den Entwicklungsmöglichkeiten unter der Bedingung der zugewiesenen Ressourcen)

Es werde deutlich, dass die Fakultät für Erziehungswissenschaften bereits seit Jahren Notmaßnahmen durchführt und die zufließenden Hochschulpaktmittel nutzt, um diejenigen Leistungsvorgaben zu erfüllen, welche eigentlich aus Landesmitteln finanziert sein sollten.

Wir, die Fachschaftsräte der Sonderpädagogik sowie der allgemeinbildenden Lehrämter, wehren uns gegen diese Kürzungen! Wir nehmen es nicht hin, dass aufgrund unzureichender Finanzierung Fachbereiche und Fakultäten gegeneinander um Mittel konkurrieren müssen!

Deshalb fordern wir den politischen Senat auf, die Fakultät für Erziehungswissenschaft endlich ausreichend zu finanzieren um die langfristige Sicherung und Qualität in der Lehre in den Erziehungswissenschaften, der Lehrer\*innenbildung, der Sozialpädagogik und den Förderschwerpunkten zu gewährleisten!